Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 1.50 Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 1.55 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet. Reklamezeile 0 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 137 — Laasphe, Dienstag den 16. Dezember 1919 — 44. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Mitte Januar 1920 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Bau- und Möbelschreiner, Schuhmacher, Schneider, Kunst- und Bauschlosser, Maler, Stellmacher und Wagenbauer, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht nachweisen können, aber an einem Meisterkursus teilnehmen wollen, tun daher gut, sich sofort zur Anlegung der Gesellenprüfung zu melden.

Anmeldungen zu oben erwähnten Meisterkursen sind bis spätestens zum 20. Dezember 1919 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen- und gegebenenfalls Meisterverhältnisse an den unterzeichneten stellvertretenden Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk. für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt. Geschäftszimmer des stellv. Leiters: Dortmund, Brügmannstraße 25, im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Die Westfälischen Handwerkskammern sind zur weiteren Auskunftserteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse sollen Mitte Juni 1920 stattfinden. Vorgesehen sind Kurse für Schuhmacher, Schneider und Schreiner.

Dortmund, den 22. November 1919.

Das Kuratorium der Meisterkurse: Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister. — Der stellv. Leiter: Bagdons, Fachlehrer.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 10. Dezember 1919.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär

Nachtrag

zum Tarif der von den Preußischen Armenverbänden zu erstattenden Armenpflegekosten vom 30. Nov. 1910 (Min. Bl. f. a. i. Verw. S. 333).

Auf Grund des § 30 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 (Bundesgesetz.-Bl. S. 360 ff) 30. Mai 1908 (Reichsgesetz.-Bl. S. 377 ff) und des § 35 des Ausführungsgesetzes vom 8. März 1871 (Gesetzsamml. S. 130 ff) wird hierdurch nach Anhörung der Provinzialausschüsse (Landesausschüsse) folgendes bestimmt:

1. Zu den Tarifsätzen 1a, 1b, 2 5a und 5b ist bis auf weiteres ein Teuerungszuschlag von 100 % zu zahlen.
2. Ziffer 4 des Tarifs erhält folgenden Zusatz:
   „Sie gelten aber nicht für im Wege der offenen Armenpflege untergebrachte Personen, die das Alter von 14 Jahren noch nicht erreicht haben. Für diese sind die tatsächlich notwendigen Auslagen zu erstatten".

Berlin, den 18. Oktober 1919.

Der Minister des Innern.

* * *

Vorstehender Nachtrag zum Tarif der von preußischen Armenverbänden zu erstattenden Armenpflegekosten vom 30. November 1910 (Min. Bl. f. d. i. Verw. S. 333) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Arnsberg, den 17. November 1919.

Der Regierungspräsident.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 9. Dezember 1910.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die Arbeitszeit im Bergbau.

Scharfe Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Der Ausschuß zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau in Essen hat seine Arbeiten beendet, ohne daß eine Verständigung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erzielt worden ist. Weder die vor den Arbeitgebern im Interesse der Volkswirtschaft geforderte Schichtverlängerung auf acht Stunden noch die von den Arbeitnehmern beantragte Schichtverkürzung auf sechs Stunden scheint Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

Im Verlaufe der Verhandlungen des Ausschusses wurde von seiten der Arbeitgeber betont, daß eine Steigerung der Arbeitsleistungen durch eine Schichtverlängerung erforderlich sei, nur dadurch könne unser Wirtschaftsleben vor dem Zusammenbruch gerettet werden. Die Schichtzeit müsse wenigstens vorübergehend wieder auf acht Stunden, und wenn es notwendig sei, auch gegen entsprechende Bezahlung auf neun Stunden gebracht werden. Eine Herabsetzung der Arbeitszeit im Bergbau sei nur durch internationale Regelung möglich. Demgegenüber erwiderte der Arbeitervertreter Rosemann, daß die Frage der Schichtverlängerung für die Arbeiterschaft völlig indiskutabel sei. Man verlange eine Schichtverkürzung, und diese müsse spätestens bis zum Februar erfolgen. Wenn die Arbeitgeber kein Entgegenkommen zeigen, dann werden die Bergarbeiter sich mit Gewalt nehmen, was man nicht gutwillig geben wolle.

Von den wissenschaftlichen Sachverständigen wurde auf die außerordentlich ungünstigen Verhältnisse in Süddeutschland hingewiesen, wo durch Kohlenmangel ein völliger Zusammenbruch eingetreten sei. In der Eisenindustrie habe sich die Arbeitswilligkeit in geradezu großzügiger Weise gesteigert. Auch in dieser Hinsicht würde ein Andauern des Kohlenmangels außerordentlich ungünstig wirken. Die Arbeiter anderer Industrien würden ohne Zweifel in diesem Zeitpunkt das Verlangen der Bergarbeiter nicht für berechtigt halten.

Die weitere Aussprache ergab, daß die Gegensätze zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum in der Frage der Schichtzeit noch unverändert fortbestehen. Der Ausschuß nahm schließlich in einer Reihe von Anträgen Stellung zu den Fragen, die sich im Verlaufe der Beratungen als hauptsächlichste Gegenstände herausgebildet hatten. Für die Beibehaltung der Siebenstundenschicht stimmten sechs Arbeitgeber und ein Wissenschaftler, für die Einführung der Sechsstundenschicht am 1. Februar 1920 nur die sechs Arbeitnehmer, für die Beibehaltung der Siebenstundenschicht mit einem Lohnzuschlag von 25 Prozent für die Stunde drei Wissenschaftler. Ein Antrag der Arbeitnehmer, der die Bergarbeiter auffordert, im Hinblick auf die wirtschaftliche und soziale Not eine Siebenstundenschicht bei entsprechender Wertung zu verfahren, fand nur die sechs Stimmen der Arbeitervertreter. Ein anderer Antrag, in dem der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Kohlenförderung im Ruhrgebiet mit allen Mitteln, auch unter Zuhilfenahme von Ueberschichten, gesteigert werden müsse, wurde mit den zehn Arbeitgeber- und Wissenschaftler-Stimmen gegen die sechs Stimmen der Arbeitnehmer angenommen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der die bevorzugte Versorgung der Bergleute mit Lebensmitteln, Kleidern und Wäsche fordert, ebenso ein Antrag, in dem die stärkste Förderung der Errichtung von Wohnungen für Bergleute unter Benutzung der vorhandenen Organisationen und bei Gewährung von Reichszuschüssen verlangt wird.

Der Antrag der Wissenschaftler, wonach der Ausschuß seine Aufgabe nunmehr für erledigt hält, sich aber der Regierung weiter zur Verfügung stellt, wurde mit den Stimmen der Wissenschaftler und Arbeitgeber angenommen. Ein Antrag der Arbeitnehmer, daß der Ausschuß halbjährlich zusammentreten solle, fand nur die Stimmen der Arbeitnehmer.

Politische Rundschau.

Die deutsche Antwort.

Die deutsche Antwort auf die Entente-Note ist Donnerstag abend durch besonderen Kurier nach Paris befördert worden.

Weihnachtsferien der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung wird am 18. Dezember in die Weihnachtsferien gehen.

Unterdrückung der ungarischen Schulen in Siebenbürgen. Die rumänische Regierung hat in Siebenbürgen sämtliche Schulen, in denen in ungarischer Sprache unterrichtet wurde, geschlossen. Es wurden 3 Universitäten, 31 Gymnasien und mehr als 3000 Volksschulen geschlossen. Da die rumänische Regierung nicht in der Lage ist, die geschlossenen ungarischen Schulen durch rumänische zu ersetzen, bleiben in Siebenbürgen mehr als 300 000 Kinder ohne Unterricht.

:: **Protest des bayerischen Königs.** Der frühere bayerische König hat, wie der „Bayer. Courier" erfährt, schriftlich nachdrücklichst Protest dagegen eingelegt, daß über sein Privateigentum, Weinvorräte, Wagen, Marstall und Privatgestüt verfügt und die Bestände öffentlich versteigert werden sollen. Der Plan ist infolgedessen aufgegeben worden.

:: **Französische Annexionsgelüste.** Die französische Besatzungsbehörde hat auf Veranlassung des kommandierenden Generals der französischen Rheinarmee das Organ der pfälzischen Autonomisten, und zwar Nummer 48 der „Freien Pfalz" beschlagnahmt und eingezogen, in welcher der verantwortliche Schriftleiter Emmerich in schärfster Weise gegen die französische Besatzungsarmee Stellung nahm beziehungsweise deren Politik scharf kritisierte. Emmerich wurde verhaftet. Tags darauf wurde er aber wieder freigelassen. Der Umstand, daß die Franzosen gegen das Organ der Autonomisten vorge-

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

10) (Fortsetzung.)

Es möchten eben nur die eintönigen „Fragetöne" gewesen sein, die ihn in ihrer dringlichen Wiederholung gereizt hatten — den Sinn derselben erfaßte er wohl erst nachträglich, als er ruhiger wurde. „Du machst dir einen ganz falschen Begriff, Gretchen!" sagte er endlich stehend bleibend in milderem Ton. „Dort, wohin ich dich bringen will, hast du eine Menge lustiger Spielkameraden, lauter kleine Mädchen, die sich untereinander lieb haben wie Schwestern. Ich kenne manches Kind, das bitterlich geweint hat, als es wieder nach Hause geholt wurde . . . Uebrigens ist deine Erziehung in einem Institut eine längst beschlossene Sache zwischen mir und der Großmama — wir haben nunmehr den Beschluß gefaßt und dabei bleibt's . . . Es ist am besten, ich gehe gleich zu Tante Sophie, um das Nötige mit ihr zu besprechen."

Bei den letzten Worten schritt er nach der Flurtür. „Geh mit, Grete! Hier oben kannst du nicht bleiben!" rief er ihr zu, als sie unbeweglich in der Fensterecke stehen blieb. Sie kam langsam mit gesenktem Kopf durch den Saal her — er ließ sie an an sich vorbei über die Schwelle gehen, dann drehte er den Türschlüssel um, zog ihn ab und ging die Treppe hinunter.

5.

Herr Lamprecht kümmerte sich nicht weiter darum ob ihm die Kleine auch folgte. Er war längst unten und sie hatte ihn in die Wohnstube treten hören als sie noch oben an der Treppe stand. Die Hände auf das Geländer stützend, glitt sie langsam Stufe um Stufe hinab. Die Tür der Wohnstube war offen geblieben; Herrn Lamprechts starke, volltönende Stimme klang heraus, und Margarete hörte, wie er zu Tante Sophie von lautem Schreien, Laufen im Korridor des Seitenflügels, von eingebildeten Erscheinungen am hellen Tage und seinem Verweilen im roten Salon sprach und daß Margarete sofort in ein Institut übersiedeln müsse.

Leisen Schrittes ging die Kleine an der Tür vorüber. Sie warf einen scheuen Blick in das Zimmer — der kleine Bruder hatte seinen Turmbau in Stich gelassen und hörte mit offenem Munde zu, und Tante Sophiens liebes, lustiges Gesicht war ganz blaß und fahl; sie preßte die verschlungenen Hände auf die Brust aber sie sprach nicht, „weil das ja doch nichts half" dachte das kleine Mädchen im Vorüberhuschen, denn wenn der Papa einmal mit der Großmama zusammen etwas beschloß, da half kein Bitten und Betteln mehr, die Großmama setzte es durch . . . Nur einer hatte noch Gewalt, wenn er dazwischenfuhr und kräftig polterte und wetterte, und das war der Großpapa in Dambach. Der half, das wußte sie! Er ließ seine Gretel nicht fortschleppen, am allerwenigsten aber in den großen Vogelbauer, wo sie alle in einem Tone pfeifen mußten", wie er stets sagte, wenn die Großmama auf ein Mädcheninstitut hinwies . . . Ja, er half! Ja, war man nur erst in Dambach, dann hatte es keine Gefahr mehr!

Sie lief hinaus in den Hof, um die Ziegenböcke aus dem Stalle zu holen; aber der Hausknecht hatte die Tür zugeschlossen, und eigentlich gab es doch wohl auch zu viel Lärm, wenn der Wagen rasselte; dann kam irgendwer und machte ihr das Tor vor der Nase zu, und sie mußte bleiben . . . Da hieß es nun, sich tapfer auf seine zwei Füße stellen und davonlaufen. Im Vorüberhuschen hatte sie ihren Hut genommen, der noch auf dem Gartentisch lag; sie knüpfte die Bänder unter dem Kinn und machte sich auf den Weg.

Niemand hatte das Kind gesehen, als es durch den Torweg des Packhauses auf die Straße hinausschlüpfte, zu einem Durchbruch der Stadtmauer; von da lief ein Fußweg durch die Felder und eine niedere Anhöhe hinauf nach Dambach. Er machte zwar einen ziemlich weiten Bogen und war einsam; aber sie kannte ihn und schlug ihn auch jetzt ein . . .

Ach ja, heute nachmittag, da war noch alles gut gewesen! Sie hätte aufschreien mögen vor Lust, als die Böcke mit ihr aus dem Dambacher Hoftor gestürmt waren; der Großpapa hatte gelacht und Hurra hintendrein geschrien, und die Dorflinder, ihre getreuen Spielkameraden, waren ein Stück mitgelaufen. Sie wäre ja um alles gern in die Dorfschule gegangen . . . Dahinaus kam auch die Großmama niemals — sie sagte immer, sie könne den Fabriklärm nicht vertragen.

Ein langes Stück Weges ging es durch wogende Kleefelder, und da wurde es dem kleinen Mädchen doch ein wenig beklommen zumute. In atemlosem Laufe war es bergauf gegangen — das kleine Herz hämmerte in der Brust, und der Kopf glühte und war so furchtsam schwer, als sei Blei in Stirn und Schläfen. Im Großpapas Stube war es kühl; da stand das weiche Sofa mit den weichen Federkissen, auf dem er sein Nachmittagschläfchen hielt, und da ruhte das Kind immer, wenn es sich müde gelaufen hatte. War noch ein Stückchen Weg hinter dem Dorfe, war ja alles gut!

Der weite Fabrikhof lag schweigend und menschenleer da, die Arbeiter hatten längst Feierabend gemacht. Nicht einmal Friedel, Großpapas Hühnerhund, bellte und kam auf das Kind zugesprungen — die Schwelle, auf der er immer faulenzte, war leer, die Tür war auch zu, ja, sie erwies sich sogar als fest verschlossen, und auf ein mehrmaliges Klingeln rührte und regte sich nichts drinnen.

In ratlosem Schrecken stand die Kleine vor dem stillen Hause — der Großpapa war gar nicht da! Das wäre ihr doch nie und nimmer eingefallen — es war ja so selbstverständlich gewesen, daß er zu Hause sein mußte, wenn sie kam . . . Im Hofe sagte ihr eine junge Stallmagd, Faktors seien mit der zurückkehrenden „Herrschaftskutsche" nach der Stadt zu einem Polterabend gefahren; den Herrn Amtsrat aber habe sie schon vor einigen Stunden fortreiten sehen; es sei heute Kegelkränzchen beim Oberamtmann in Hermsleben — das war ziemlich weit entfernt.

Lieber Gott im Himmel — was sollte nun solch ein armes, weithergelaufenes Kind anfangen! Nach Hermsleben konnte man doch unmöglich laufen, das war ja viel, viel zu weit! Nein, das ging absolut nicht; da war es besser, auf den Großpapa zu warten — er kam vielleicht bald wieder!

Damit lief das kleine Mädchen nach dem Pavillon

gen, dokumentiert, daß sie infolge ihrer veränderten Rheinlandpolitik keine freie, autonome Pfalz mehr wollen, sondern offen nach der Annexion streben, was in der ganzen Pfalz ungeheures Aufsehen erregt. Auch die „Pfälzische Rundschau" in Ludwigshafen, welche den Artikel der „Freien Pfalz" abgedruckt hatte, ist beschlagnahmt und auf zehn Tage verboten worden. — Im Saargebiet haben die Franzosen den Landrat, Polizeidirektor von Halfen, und den Regierungsassessor von Salmuth verhaftet und sie über das rechte Rheinufer abgeschoben. Den beiden Beamten wurden nur 2½ Stunden Zeit zur Ordnung der persönlichen Angelegenheiten gelassen.

:: **Der Betriebsräteausschuß der Nationalversammlung** hat einstimmig einen Antrag des Zentrums und der Demokraten angenommen, wonach bei Unternehmungen, die mindestens 20 Hausgewerbetreibende beschäftigen, für diese ein besonderer Betriebsrat errichtet werden muß. Damit ist für die Bildung der Betriebsräte eine Trennung zwischen den Fabrik- und Heimarbeitern herbeigeführt. Dem Artikel 4 wurde auf Antrag des Zentrums ein neuer Absatz beigefügt, der auf Klöster und sonstige charitative Anstalten Rücksicht nehmen soll. Der Antrag, der einmütige Annahme fand, hat folgenden Wortlaut: „Nicht als Arbeitnehmer im Sinne dieses Gesetzes gelten Personen, deren Beschäftigung nicht in erster Linie dem Erwerb dient, sondern mehr durch Rücksichten der körperlichen Heilung oder Wiedereingewöhnung oder der sittlichen Besserung oder der Erziehung, oder durch Beweggründe gemeinnütziger, charitativer, religiöser, wissenschaftlicher oder künstlerischer Art bestimmt wird." Bezüglich der Endzahl des Betriebsrates wurde ebenfalls, auf Antrag der Sozialdemokraten, eine Aenderung angenommen, die folgende Bestimmung enthält: „Von 1000 bis 6000 Arbeitnehmern erhöht sich die Zahl der Mitglieder für je weitere 500 um je eines, über 6000 erhöht sich die Zahl der Mitglieder für je weitere 1000 Arbeitnehmer um je eines. Die Höchstzahl der Mitglieder beträgt 30." Auf Antrag Schneider (Dem.) haben die Angestellten in Betrieben mit über 6000 Arbeitnehmern mindestens acht Vertreter im Betriebsrat.

:: **Millionenergebnis der Zigarettensteuer.** In den ersten sechs Monaten des laufenden Rechnungsjahres, April—September, sind den Nachweisungen des Statistischen Reichsamtes zufolge an Zigarettensteuer rund 110 Millionen Mark, an Kriegszuschlag rund 187 Millionen Mark, insgesamt 297 Millionen Mark, vereinnahmt worden. Im Haushaltsplan ist die Einnahme für das ganze Jahr auf 420 Millionen Mark (gegen das Vorjahr 126 Millionen Mark mehr) veranschlagt. Der Etatsansatz dürfte also durch die wirkliche Jahreseinnahme erheblich überschritten werden. Im letzten Friedensjahr (1914) betrug das Aufkommen aus der Zigarettensteuer rund 40 Millionen Mark. Für 1919 dürfte mit dem Zwölf- bis Fünfzehnfachen des damaligen Ertrages zu rechnen sein.

:: **Geschichtsunterricht ohne Lehrbücher.** In einem Erlaß des preußischen Kultusministers vom 6. Dezember an die preußischen Provinzialschulkollegien und Regierungen heißt es: Da die bisher gebrauchten Lehrbücher für Geschichte den jetzt zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen, ist eine durchgreifende Umarbeitung dieser Bücher erforderlich, die erst nach der Reichsschulkonferenz erfolgen kann. Für die Uebergangszeit bestimme ich, daß die bisher eingeführten Lehrbücher für Geschichte im Klassenunterricht nicht weiter zu benutzen sind und ihre Anschaffung von den Schülern und Schülerinnen nicht mehr verlangt werden darf.

---

zurück und setzte sich geduldig auf die Schwelle der Haustür. Das tat den müdgelaufenen Beinchen gut, und auch die tiefe Ruhe und Stille ringsum war eine Wohltat nach dem aufregenden Marsch. Und nun gingen auch noch allerhand beängstigende Vorstellungen durch den schmerzenden Kopf. Zu Hause war die Zeit des Abendessens längst vorüber, und sie hatte bei Tische gefehlt. Wenn es nur um Gottes Willen niemand einfiel, sie hier in Dambach zu suchen, ehe der Großpapa zurück war! Ganz entsetzt fuhr sie empor, und ihre Augen forschten nach einem Versteck, in dem sie sich nötigenfalls verkriechen konnte.

Denn nun, da sie heimlich davongelaufen war, blieb gar kein Zweifel, daß man sie gleich morgen fortbrachte — dafür sorgte schon die Großmama, diese unerbittliche Großmama, die so ungerecht sein konnte. Wenn Holdchen täppischerweise hinfiel, dann wurde „das wilde Mädchen" ausgezankt. . . .

Ach ja, die in der oberen Etage, sie waren alle nicht gut gegen die Grete! Und fast noch schlimmer als die Großmama war dieser Mosje Herbert, den sie durchaus Onkel nennen sollte — ein schöner Onkel, der keinen Bart hatte, und noch gerade so wie sie auch über den Schulaufgaben schwitzten mußte! Ach, wenn doch nur endlich der Großpapa käme!

Aber es blieb totenstill im Garten. Das Schweigen der Nacht begann. Die Schlaguhr auf dem Türmchen des Fabrikgebäudes schnurrte Viertelstunde auf Viertelstunde ab. Die neunte Stunde war schon vorüber, und nun war wohl das Schlimmste überstanden. In der Stadt ging der Großpapa stets um zehn Uhr zu Bette — und kam gewiß bald nach Dambach zurück. Ach ja, und wenn sie ihn dann von Hermsleben heransgaloppieren hörte, da wollte sie ihm entgegenlaufen.

Und es jagte in der Tat plötzlich ein Reiter daher — aber die Kleine lief nicht nach dem Tore; sie horchte einen Augenblick mit starrem Entsetzen auf das Getrappel der flüchtigen Pferdehufe, dann sprang sie mit einem wilden Satze aus der Türecke, rannte um den Teich und kroch in das fast undurchdringliche Gebüsch, das sich zwischen die entgegengesetzte Seite des Teiches und das den Garten vom Fabrikhofe trennende Eisengitter drängte. Der Reiter kam von der Stadt her — es war der Papa, der sie suchte.

Sie wühlte sich tief in den dornigen Busch; das weiße Kleid mit den Heidelbeerflecken erhielt nun auch der Risse genug, und die Füße versanken im Morast; trotzdem kauerte sie auf dem nassen Boden nieder und schmiegte sich so enge zusammen, als wolle sie ihren schmalen Körper auf ein Nichts reduzieren. Mit zurückgehaltenem Atem, und die aneinanderschlagenden Zähne fest zusammenbeißend, hörte sie zu, wie der Papa mit der aus einem Fenster herabsehenden Magd sprach.

(Fortsetzung folgt.)

:: **Die Spar-Prämienanleihe** wird die geforderten 4 Milliarden erbringen, bisher sind Zeichnungen in Höhe von 3800 Millionen festgestellt.

:: **Die drei Mehrheitsparteien** der preußischen Landesversammlung fordern in einem Antrag den sofortigen Beginn von Verhandlungen zur Errichtung des deutschen Einheitsstaates.

Oesterreich: Tirol verlangt den Anschluß an Deutschland.

‡ Sämtliche Parteien des Tiroler Landtags haben beschlossen, eine Anfrage an die Entente zu richten, ob diese gewillt sei, Tirol den wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland zu erlauben. Sie begründen ihren Wunsch mit der furchtbaren Notlage und mit dem Mangel an Rohstoffen. Es heißt in der Begründung, keine Macht auf Erden könne einem Volke das Recht zum Leben nehmen. Die derzeitige Situation verurteile das Tiroler Volk zum Tode. Der Landtag stelle die Frage an die Entente, ob sie in der Lage sei, Tirol zu erhalten. Sollte die Entente keine befriedigende Antwort geben, so würde Tirol vor die Notwendigkeit gestellt sein, seine wirtschaftliche Existenz durch den Anschluß an Deutschland zu sichern.

Ungarn: Die Friedensbedingungen für Ungarn.

‡ Der Wiener „Neuen Freien Presse" zufolge sind die wichtigsten Friedensbedingungen für Ungarn folgende: Ungarn wird aus 14 Komitaten bestehen; es muß binnen 20 Jahren 18 Milliarden für die Wiedergutmachung an die Entente zahlen und übernimmt ein Fünftel der gesamten Staatsschulden der ehemaligen Donaumonarchie. Ueber die Staatsform des Landes wird durch Volksabstimmung entschieden werden. Jedoch schließt der Vertrag die Habsburger von der Herrschaft über Ungarn aus.

Frankreich: Die Befreier Elsaß-Lothringens.

‡ Die elsässische Presse, soweit sie nicht bedingungslos im Solde der Franzosen steht, fordert nachdrücklich den Abzug der schwarzen Truppen aus Elsaß-Lothringen. Die in Straßburg erscheinende „Freie Presse" bringt einen Beschwerdeartikel, betitelt „Die schwarze Gefahr", und hebt hervor, daß in den letzten Wochen wiederholt in Straßburg Frauen auf öffentlichen Plätzen von schwarzen Soldaten angegriffen und belästigt wurden. Dasselbe Blatt verlangt, daß diesem Skandal ein Ende gemacht werde, nicht durch Verbote, diese Vorfälle zu veröffentlichen, sondern nur durch die restlose Entfernung dieser Truppen aus den elsaß-lothringischen Provinzen.

Frankreich: Clemenceaus Englandreise.

‡ Der französische Ministerpräsident Clemenceau wird während seiner Anwesenheit in London mit dem britischen Premierminister über wichtige politische Fragen verhandeln. An den Besprechungen wird sich auch der neue italienische Außenminister, Scialoja, beteiligen. Die Fragen, die behandelt werden, beziehen sich auf die Lage in Rußland, den Frieden mit der Türkei und den Völkerbund. Wahrscheinlich wird Clemenceau drei Tage in London bleiben. — Während der Anwesenheit Clemenceaus wird der Oberste Rat der Alliierten in Paris keine Sitzung abhalten. Zurzeit erwägen die Alliierten die Neuorganisation des Obersten Rates von Versailles. Es ist geplant, diesen mit der Aufsicht der Durchführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages zu betrauen. Der „Times" zufolge ist der Untersuchungsausschuß über die deutschen Verbrechen im Kriege im Alliierten-Rat gebildet worden. Der Ausschuß wird auf 40 Mitglieder gebracht werden und sofort nach der Ratifikation des Friedens seine Tätigkeit beginnen.

Das Friedensangebot der russischen Sowjetrepublik.

Der Abgesandte der russischen Sowjetregierung Litwinow teilte einem Reuterberichterstatter in Kopenhagen mit, daß den Vertretern der alliierten Mächte eine Resolution in Abschrift zugestellt sei, gleichzeitig mit dieser ging ein Begleitschreiben mit, das mitteilt, diese Resolutionsabschrift soll als ein tatsächliches Friedensangebot angesehen werden, Sowjetrußland ist bereit, mit allen Völkern in Frieden zu leben und macht den Alliierten den Vorschlag, in Unterhandlungen einzutreten. Die Alliierten werden sich wohl kaum ernstlich mit diesem Angebot befassen. Nach einer Londoner Meldung erklärte Lloyd George auf einem Gewerkschaftskongreß bezüglich der Politik Englands gegenüber Rußland, die englischen Truppen seien zwar aus Rußland zurückgezogen und die englische Flotte habe die Ostsee verlassen, aber England werde das von Sowjetrußland zehnmal wiederholte Friedensangebot nicht annehmen.

Vereinigte Staaten: Amerikas Abrüstung.

‡ „Times" melden aus Newyork, daß die amerikanische Flottenleitung in einem Memorandum dargelegt, daß es wenn nichts Endgültiges mit bezug auf die allgemeine Abrüstung geschieht, die Politik der Vereinigten Staaten sein müsse, eine Kriegsflotte zu besitzen, die mindestens so stark ist, wie die wichtigste und stärkste Flotte irgend einer anderen Nation. Es besteht der Plan, die neue Flotte bis 1925 fertig zu stellen und sie im Stillen und im Atlantischen Ozean auftreten zu lassen.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* **Mildes Wetter in Aussicht.** Nach den Berichten der Meteorologen geht das Frostwetter seinem Ende entgegen. Für die kommenden Tage dürfte stetig zunehmende Erwärmung bei ziemlich trübem, regnerischem Wetter zu erwarten sein.

—* **Weihnachtsferien.** Der Oberpräsident in Münster setzte die Weihnachtsferien für alle Schulgattungen (Volksschulen und höhere Schulen) wie folgt fest: Schluß des Unterrichts Dienstag, den 23. Dezember; Beginn des Unterrichts Donnerstag, den 8. Januar 1920.

* **Laasphe, 12. Dezbr.** (Stadtverordnetensitzung.) Eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung erwartete heute die Stadtväter. Während anfänglich nur um Zustimmung zur Erleichterung des Stadtsäckels gebeten wurde, wird beim weiteren Verlauf der Sitzung aber auch Gelegenheit zur Annahme von Stiftungen geboten. — Versammelt waren: Bürgermeister Berensmann, Beigeordneter Fischer, die Magistratsmitglieder Ludw. Koch und Schmid, sowie die Stadtverordneten Adams, Bald, Buschhaus, Fritz Koch, Müller, Saßmannshausen, Schröder, Weiß und Wickel. — Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Dem Kreisverband der Geflügelzuchtvereine des Kreises Wittgenstein wird auf seinen Antrag hin eine Beihilfe von 20 Mk. zu der Geflügelausstellung bewilligt. — Ebenso der hiesigen Volksbücherei ein Zuschuß zu den Druckkosten des neuen Bücherkataloges in Höhe von 300 Mark. Von allen Seiten wird hierbei des segensreichen Wirkens der Volksbücherei, besonders aber der selbstlosen und hingebenden Arbeit des Bibliothekars, Herrn Lehrer Czimatis, mit warmen Dankesworten Erwähnung getan. Man erinnert an die musterhafte Verwaltung der Bücherei, darüber habe man auch von Fremden uneingeschränktes Lob gehört. Um der Schundlitteratur entgegenzutreten, müsse man diese gute Sache allein schon unterstützen. — Die Anstellung eines Stadtbaumeisters wird von der überwiegenden Mehrzahl des Kollegiums begrüßt. Nur die Stadtverordneten Bald und Saßmannshausen befürchten eine zu starke Belastung der städt. Finanzen. Der Magistrat hält die sofortige Anstellung eines Baubeamten für ein dringendes Bedürfnis, er hat beschlossen, demselben ein Grundgehalt von 3600 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 Mk., bis zum Höchstsatz von 5400 Mk. und 600 Mk. Wohnungsgeld zu bewilligen. Bürgermeister Berensmann bittet, diesem reiflich überlegten Beschluß zustimmen zu wollen. Berleburg besitze schon lange einen Baubeamten und habe damit die besten Erfahrungen gemacht. Es sei Bestimmung, daß alle Bauten von einem Baukommissar aus Siegen geprüft werden müßten, solange unsere Stadt nicht einen eigenen Baubeamten besäße. Da in den nächsten Jahren mit einer starken Bautätigkeit zu rechnen sei, habe ein solcher Beamter vielseitige und reichliche Arbeit. Hinzu kämen noch die Instandsetzungen von Wegen, Kanalisationen, Friedhöfen, alten Baulichkeiten, welche von einer sachverständigen Hand geleitet werden müßten. Es sollte endlich ein einheitliches Wesen in unserer Bausache platzgreifen und die Stadt ein der Landschaft angepaßtes Gepräge bekommen, worin bisher viel gesündigt worden sei. Unsere Stadt sei am Fortschreiten und es müßten alle Faktoren in Bewegung gesetzt werden, um diese fortschreitende Bewegung zu fördern. Bei den jetzigen Baumaterialpreisen mache es sich bezahlt, wenn alles von einem unparteiischen Fachmann nachgeprüft werde. Wie aus der nun folgenden Aussprache hervorgeht, soll dieser Bausachverständige in Hoch- und Tiefbau ausgebildet sein. Einige Stadtverordnete bezweifeln, für das ausgesetzte Gehalt eine wirklich tüchtige Kraft zu erhalten, sie sind für Erhöhung des Grundgehaltes um 600 Mk. Mit Ausnahme des Stadtv. Bald ist das Kollegium hiermit einverstanden. — Der nächste Punkt betraf den Ankauf der Bullenstation. Ein dem Stuckateur Bald gehörendes Wohnhaus in der Wallstraße hat die Stadt erworben und als Tauschobjekt gegen die Bullenstation an den Besitzer Carl Schuppert abgegeben. — Die von Herrn Direktor Hecker dem Lazarett gestiftete Waschanlage in der Turnhalle hat die hiesige Lazarettverwaltung unserer Stadt als der Besitzerin der Turnhalle geschenkweise überlassen, wofür ihm der Magistrat sowohl wie auch Stadtv.-Vorst. Mengel Dank ausspricht. — Eine seinerzeit bei der Wasserleitungsreinigung verlorengegangene Messingverschraubung soll der Freiw. Feuerwehr ersetzt werden. — Punkt 7: Stiftung Fischer. Stadtv.-Vorsteher Mengel dankt Herrn Fischer im Namen der Anwesenden für seine hochherzige Stiftung, welche zur Verbesserung des Verwaltungsapparates verwandt werden soll. Er teilt ferner mit, daß Herr Geheimrat Dr. Euler seinen Anteil an der Baugenossenschaft der Stadt ebenfalls geschenkweise überlassen habe. Gegen 8 Uhr kommt als letzter Punkt Stadtverordnetensache Buschhaus auf die Tagesordnung. Wie Stadtv.-Vorst. Mengel mitteilt, hat der Regierungs-Präsident den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung beanstandet, da ungesetzlich, weil B. rechtzeitig, ehe das Kollegium dazu Stellung nehmen konnte, seinen Antrag zurückzog. Beigeordneter Fischer glaubt, alle Anwesenden dürften wohl diesen Beschluß des Regierungs-Präsidenten mit Freuden begrüßen. — Der vom Magistrat beschlossenen Lohnregelung der städt. Arbeiter wurde vom Stadtv.-Kollegium zugestimmt. — Auf einen Dringlichkeits-Antrag des Stadtverordneten Müller hin, hat eine Kommission, bestehend aus den Herren Bürgerm. Berensmann, Mengel, Müller und Steinweg folgende Resolution an die Regierung gerichtet:

„Die Preissteigerung für rohe Häute und Felle, die seit Aufhebung der Zwangswirtschaft einsetzte, hält weiter an. Von Auktion zu Auktion macht sich eine fortlaufende Preistreiberei für alle Gattungen Häute und Felle bemerkbar und leider sind noch immer keine Anzeichen dafür da, wann die Aufwärtsbewegung zum Stillstand kommen soll. In Anbetracht dieser Sachlage sind vornehmlich Arbeiter, Beamte und der Mittelstand nicht mehr in der Lage, für ihre Angehörigen die so dringend notwendigen Schuhe zu kaufen.

Diesem Notstand muß unbedingt abgeholfen werden. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß vom Kommunalverband für das beschlagnahmte Vieh nicht soviel gezahlt wird, wie die Häute kosten. Z. B. sind im hiesigen Bezirk einem Viehablieferer vom Kommunalverband für ein Kalb 108 Mark gezahlt worden, während von demselben Kommunalverband für Rückgabe der Haut 120 Mark gefordert wurden. Durch solches Verfahren wird der Schwarzschlächterei Vorschub geleistet und auch die öffentliche Fleischversorgung gefährdet.

Diese Mißstände müssen unbedingt beseitigt werden. Die städt. Körperschaften richten daher die dringende Bitte an die Regierung um schleunigste Abhülfe."

* **Laasphe, 16. Dezbr.** Wie wir erfahren, beabsichtigen die schon zurückgekehrten Kriegsgefangenen aus Laasphe und Umgegend sich zusammenzuschließen. Die nächste Nummer wird Näheres bringen.

△ **Keine Pferdeversteigerungen mehr.** Die Verkäufe von Pferden aus Anlaß der Verminderung des Heeres finden nicht mehr auf dem Wege der Versteigerung statt. Die von der Heeresverwaltung zum Verkauf bestimmten Pferde werden zu Abschätzungspreisen abgegeben und mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Volksernährung den Landwirtschaftskammern oder anderweiten landwirtschaftlichen Organen zur Verteilung an wirklich pferdebedürftige Landwirte überwiesen. Von diesen werden die Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen von im Felde Gefallenen, ferner solche Personen, die mit staatlicher Unterstützung angesiedelt werden sollen, oder auch Personen, denen Pferde bereits leihweise überlassen werden müssen, zuerst berücksichtigt. In dringenden Fällen geben die Landwirtschaftskammern Pferde auch an andere Gewerbetreibende ab, außerdem an Personen, die im Dienste der Allgemeinheit tätig sind. Die ausgestellten Pferdekarten verlieren ihre Gültigkeit. Pferde die dauernd nicht mehr arbeitsfähig sind, werden an die Landesfleischstellen abgegeben. Anträge auf Ueberweisung von Pferden sind in den Landkreisen (Oberamtsbezirken usw.) an den Landrat usw. in den Stadtkreisen an die Polizeiverwaltung zu richten.

Laasphe, 16. Dezbr. (Eingef.) Am Freitag voriger Woche veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei eine öffentliche Versammlung im Wittgensteiner Hof. Da der vorgesehene Redner, Herr Fabrikant Klingspor-Siegen, durch eine plötzliche Reise verhindert war, sprach an seiner Stelle der Parteisekretär der Deutschen Volkspartei in Siegen, Herr Nitschke, über die politische Lage. Er verstand es, vor den zahlreich erschienenen Besuchern ein lebensvolles Bild der gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu entrollen. Ausgehend von unsrer trostlosen wirtschaftlichen Lage (Valutastand 1 Mk. = 8 Pfg.), nahm er in scharf umrissenen Bildern an Hand der nationalen, liberalen und sozialen Grundsätze der Deutschen Volkspartei Stellung zu den politischen Tagesfragen: Reichsnotopfer, Betriebsrätegesetz, Kriegsgefangenenfrage, Untersuchungsausschuß, Unterzeichnung des Zusatzprotokolls zum Friedensvertrag. Durch sein herzerfrischendes nationales Empfinden wußte er die Zuhörer zu packen, was besonders bei der Stellungnahmme zum Untersuchungsausschuß zum Ausdruck kam, wo vor der wuchtigen Größe eines Hindenburg und Ludendorff die Ausschußmänner zu Schatten dahinschwanden und der Ausspruch „Das deutsche Heer ist von hinten erdolcht worden" die wahrhaft Schuldigen bezeichnete. Bei der Besprechung der durch die letzten Noten Clemenceaus ge-

schaffenen Lage wies der Redner darauf hin, daß jetzt endlich in der Sozialdemokratie die Erkenntnis dämmert, wohin sie uns durch ihre Vertrauensseligkeit in die heuchlerischen Ideen Wilsons von Demokratie, Menschlichkeit und Völkerversöhnung im Bunde mit Erzberger geführt hat. Der „Vorwärts" schreibt zu der letzten Note: „Nach unserer Auffassung, die uns die Entente durch ihre unaufhörlichen Schikanen und Fußtritte aufgezwungen hat, kann die Regierung die verlangte wortlose Unterschrift unter das Protokoll nicht leisten, wenn sie nicht das deutsche Volk mit Haut und Haaren rettungslos der unberechenbaren Rachgier siegestrunkener Kapitalisten ausliefern will. Die Entente hat uns zu der Ueberzeugung gepreßt, daß sie uns rettungslos ruinieren will, daß die Versklavung Deutschlands ihr Ziel ist und daß sie nicht ruhen wird, bis wir im Elend verkommen sind." In längeren fesselnden Ausführungen verbreitete sich der Redner dann über die verschiedenen Parteien und die Stellung der Deutschen Volkspartei zu ihnen. Während sich in den jetzigen Regierungsparteien starke Zersetzungserscheinungen bemerkbar machen, ist die Deutsche Volkspartei in erfreulichem Aufblühen begriffen, sodaß sie mit guter Zuversicht den kommenden Wahlkämpfen entgegengeht. Nach einer sich anschließenden Besprechung und einer Mahnung des Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe an das Bürgertum, aus seiner Lässigkeit in politischer Beziehung herauszutreten und sich der Deutschen Volkspartei anzuschließen, wurde die äußerst anregende Versammlung geschlossen. St.

‖ **Feudingen**, 13. Dez. Gestern hat man hier den uns allen so wohlbekannten alten Heinrich aus Welschengeheu zur letzten Ruhe gebettet. Allgemein beliebt und geachtet, war er so recht ein Wittgensteiner vom alten Schrot und Korn, ein Original unseres Ländchens. Manche, denen er schon mit Rat und Tat zur Seite gestanden, viele, die ihn wegen seines trotz allen Stürmen der Zeit gesunden Urteils hatten schätzen lernen, werden ihn vermissen. Manch einem war er in seiner lauteren, offenen Art ein Vorbild. Möge dem treuen Alten die Erde leicht sein!

Vermischte Nachrichten.

** Heimkehrer. In Warnemünde sind neben 300 Ungarn auch etwa 100 reichsdeutsche Rückwanderer aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika angekommen. Glücklicherweise boten sie nicht das unendlich traurige Bild wie sonst die Flüchtlinge, die, von Deutschlands Feinden aller ihrer Habe beraubt, nach jahrelanger schmachvoller und entbehrungsreicher Internierung ins Vaterland zurückkehren. Es war ihnen in den Vereinigten Staaten meist gut ergangen, aber trotzdem war die Freude, das Vaterland wiederzusehen, nicht weniger groß. Sie wurden vom Roten Kreuz und dem Empfangsausschuß in Warnemünde freundlich empfangen und fanden, soweit sie nicht die Gasthöfe des Ortes vorzogen, Unterkommen und Verpflegung im Durchgangslager Warnemünde, welches die Militärverwaltung dem Roten Kreuz für diesen Zweck entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellt hatte. Sie bezeugten ihre Dankbarkeit für diesen Empfang nicht nur mit Worten, sondern durch eine improvisierte reichliche Sammlung für das Rote Kreuz. — In Rotterdam traf der Dampfer „Valencia" aus Melbourne ein mit 311 Männern, 24 Frauen und 19 Kindern, sämtlich ausgewiesene deutsche Bürger. Sie fuhren in einem Lazarettzug nach Deutschland ab.

— **Osnabrück**, 16. Dez. (**Ein bös hereingefallener Dieb.**) Ein böses Abenteuer erlebte ein Dieb, der in Powe bei Osnabrück in ein Gehöft eingedrungen war, um ein Schwein zu stehlen. Der Dieb war nicht wenig erschreckt, als er beim Betreten des Schweinekobens plötzlich von einem auf den Hinterbeinen stehenden zottigen Bären umfaßt wurde, der ohne Umstände den Dieb kräftig in die Tatzen nahm und mit dem ungebetenen Eindringling zu kämpfen begann, wobei diesem Hören und Sehen verging. Das Gepolter im Schweinekoben, das wütende Brummen des Bären und die Hilferufe des Diebes lockten die Hausbewohner herbei und es gelang diesen den übel zugerichteten und aus mehreren Wunden blutenden Eindringling aus den Armen seines wütenden Wandergenossen zu befreien. Der Bär gehörte einem herumziehenden Bärenführer und war für die Nacht im Schweinestall untergebracht worden. Der Dieb konnte noch von Glück sagen, daß der Bär einen Maulkorb trug, wer weiß, was ihm sonst passiert wäre. Jetzt befindet sich der Dieb in einem Osnabrücker Krankenhause.

Die Ergebnisse des Kohlenbergbaues in Preußen. In den ersten dreiviertel Jahren 1919 waren im Steinkohlenbergbau in Preußen 292 Werke in Betrieb gegen 286 Werke in der gleichen Zeit des Vorjahres. Trotzdem also sechs Werke mehr arbeiteten, ist die Förderung in den ersten neun Monaten des Jahres 1919 mit 81 186 135 Tonnen um 39 406 540 Tonnen gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Der Absatz betrug in den ersten dreiviertel Jahren 1919 80,6 Millionen Tonnen gegen 122,6 Millionen Tonnen im 1918. Die Zahl der beschäftigten Personen ist von 566 102 auf 648 861 gestiegen. — Im Braunkohlenbergbau hat sich in den ersten dreiviertel Jahren 1919 bei 309 in Betrieb befindlichen Werken (307) die Förderung von 65 003 605 auf 55 721 098 Tonnen ermäßigt. Der Absatz ist von 65 auf 55,7 Millionen zurückgegangen, während die Zahl der beschäftigten Personen von 56 858 auf 99 799 gestiegen ist.

Waschhüte! Um rechtzeitig zum Frühjahr fertigstellen zu können, nehme ich **Panama-, Stroh- und Palmhüte** zum **Waschen, Bleichen, Umpressen** bis zum **— 10. Januar 1920 an. —** Basthüte lassen sich nur in bester Qualität nachbleichen.

Ludwig Schröder
— Laasphe. —

Als VERMÄHLTE empfehlen sich:

Ludwig Baetzel
und Frau Hedwig
geb. LACK.

Berleburg, den 9. Dezember 1919.

Abgetragene weiche und steife **Herren-Filz- u. Velourhüte** werden seit langem in meiner Werkstatt **geformt, garniert** und **wie neu** wieder hergestellt. Durch Anlage einer neuzeitlichen Umpreß-Vorrichtung kann ich Sie schnellstens und in bester Ausführung bedienen.

Ludwig Schröder
— Laasphe. —

Holzverkauf.

Am Sonnabend den 20. Dezbr. d. J. kommen im Schloßpark folgende Nutzhölzer zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

25 Eichen-Abschnitte
von 21—56 cm Durchm. mit 15,60 fm Inhalt,
52 Eschen-Abschnitte
von 15—45 cm Durchm. mit 22,53 fm Inhalt,
36 Ahorn-Abschnitte
von 11—44 cm Durchm. mit 11,63 fm Inhalt,
4 Linden-Abschnitte
von 21—55 cm Durchm. mit 3,03 fm Inhalt,
1 Weißbuchen-Abschnitt
von 29 cm Durchm. mit 0,63 fm Inhalt.

Beginn der Versteigerung 10 Uhr vormittags am Eingang von der Tiergartenstraße.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Vorzeigung der Hölzer durch Parkaufseher Schreckenbast oder Hilfsjäger Feige.

Berleburg, den 13. Dezember 1919.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd des gemeinschaftlichen **Jagdbezirks Feudingen** soll am

Dienstag den 30. Dezember 1919,
nachmittags 2 Uhr

in der Wirtschaft des Wilhelm Müller in Feudingen auf die Dauer von sechs Jahren, beginnend mit dem 1. Januar 1920 öffentlich verpachtet werden. Auch können schriftliche Angebote bis zu diesem Zeitpunkte unter der Aufschrift „Jagd-Verpachtung" bei mir abgegeben werden, die dann im genannten Verpachtungstermine geöffnet werden.

Die Pachtbedingungen können bei mir eingesehen oder auch gegen Erstattung einer Schreibgebühr von 2 Mk. bezogen werden.

Die Jagd hat Reh-, Hasen- und Hühnerbestand, Schwarz- und Rotwild tritt als Wechselwild auf.

Feudingen, den 10. Dezember 1919.

Der Jagd-Vorsteher:
Weber.

Danksagung.

Für die uns anläßlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen bewiesene Teilnahme sagen wir allen, die uns in unserem Leid nicht vergaßen, unseren herzlichsten Dank. Vor allem möchten wir den Volkholzer Gesangverein erwähnen, sodann Herrn Pfarrer Siebel aus Banfe für seine trostreiche, zu Herzen gehende Grabrede, in der er den Verstorbenen so lebenswahr schilderte.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Wilhelm Heinrich.

Welschengeheu, 12. Dez. 1919.

Bekanntmachung.

Für die infolge der Demobilmachung seit 9. November 1918 entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften (einschl. der Gendarmen, Beamtenstellvertreter und derjenigen Hilfsbeamten, die die Gebührnisse der Beamtenstellvertreter bezogen) und die vor dem 9 November 19 8 entlassenen anspruchsberechtigten Kriegsbeschädigten ist als letzte Frist zur Anmeldung ihrer Rückstandsforderungen an Entlassungsgeld, Löhnung, Verpflegungsgelder usw. (Entlassungsgeld wird für die Kriegsbeschädigten-Rentenempfänger in Form der einmaligen Zuwendung ausgezahlt), sowie Entlassungsanzug (der bei den Kriegsbeschädigten nur den seit 1 7. 16 entlassenen Rentenempfängern unter 3000 Mark Einkommen zusteht)

der 28. Dezember 1919

bestimmt. Alle später zur Entlassung kommenden haben spätestens 3 Monate nach ihrem erfolgten Ausscheiden ihre Ansprüche geltend zu machen.

Wenn innerhalb der bestimmten Frist mündlich oder schriftlich ohne entschuldbaren Grund die berechtigten Rückstandsforderungen auch bezüglich des Entlassungsanzuges unter Vorlage der Entlassungspapiere (Paß, Entlassungsschein oder sonstige Anerkenntnisse und Bescheinigungen der entlassenden Dienststelle) bei der Versorgungsstelle) Bezirkskommando) nicht angemeldet worden sind, verfallen diese Ansprüche.

Meschede, den 6. Dezember 1919.

Versorgungsstelle.
gez. Goetze,
Oberstleutnant z. D. und Vorstand der Vers.-Stelle.

Bekanntmachung.

Mit Ausnahme der Stadt Laasphe und des Amtes Banfe, welche beide in den nächsten Tagen von Biedenkopf aus beliefert werden sollen, kommen ab Dienstag in den von den Aemtern bestimmten Geschäften zum Verkauf:

Auf die Petroleummarke VI (grün)
1½ Liter Petroleum zum Preise von **Mk. 2.20** je Liter.

Für den Monat Dezember wird voraussichtlich eine bedeutend größere Menge zur Verteilung kommen können.

Berleburg, den 12. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. A.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Reichsfleischkarten findet wie folgt statt:

1. für die Gemeinden Erndtebrück Schameder, Benfe und Zinse am **Dienstag den 23 Dezember, von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr** auf dem Amtsbüro.
2. für die Gemeinden des Lahntales am **Montag den 22. Dezbr, von mittags 12 Uhr bis nachm. 4 Uhr** in der Wohnung des Gemeinde-Rentmeisters Müller in Feudingen.

Die Fleischkarten müssen an dem anberaumten Termine unbedingt abgeholt werden.

Erndtebrück, den 12 Dezember 1919.

Der Amtmann. Roeßler.

Petroleum.

Sämtl. Musikinstrumente
Spezialität:
Violinen, Zithern, Guitarren, Mandolinen, Harmonikas
in nur erstklassigen Qualitäten.
Saiten für alle Instrumente in haltbarster Ware. **Alle Ersatzteile.**
Laasphe. Hermann Jung.

20—25 Holzfäller

für Brennholz auf sofort gesucht. Lohn 7 Mk. für den Raummeter. Arbeitsstelle Nähe Altenhundem. Für freies Nachtlager ist gesorgt. Anmeldungen nimmt entgegen

Ludwig Völkel, Erndtebrück,
Elderstraße.

Prima Lederfett,
frei von Teer 2c., liefert in Büchsen von 5 kg an zu Mk. 5,50 das Kilo
Heinr. Hackler, Siegen,
Gruben- und Hüttenbedarf.

Durch Fernsprecher
werden Anzeigen nur in dringenden Ausnahmefällen angenommen. — Für Hörfehler kann dabei keinerlei Verantwortung übernommen werden.

Für Raucher!

Lange und kurze **Pfeifen,** Mutzpfeifen, Zigarren- u. Zigarettenspitzen

in solider Verarbeitung.

Alle Ersatzteile. Reiner Rauchtabak.

Taschen-Feuerzeuge.

Hermann Jung, Laasphe.

Ludwig Schröder, Laasphe,

empfiehlt für Weihnachten:

Pelzwaren in bester fachmännischer Verarbeitung;

Velour-, Haar- u. Woll-Filzhüte;

Konfirmandenhüte;

Mützen jeder Ausführung, Winter-Mützen;

Schirme und Stöcke;

Leinenwäsche, Kravatten, Handschuhe, Kurzwaren.

Geschenkartikel

Briefpapier kassetten, Damen-Taschen,
Postkartenalbums, Brief-Taschen,
Poesie-Albums, Geld-Taschen,
Schreibzeuge, Zigarren-Etuis,
Füllfederhalter, Schreib-Mappen.

Hermann Jung, Laasphe

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.
Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung in laufender Rechnung.
Einlösung von Schecks und Ausführung von Ueberweisungen.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Uebernahme der Auslosungskontrolle.
Vermietung von Schliessfächern bei der Hauptstelle.
Verwahrung von Wertgegenständen in der Silberkammer.
Ausgabe von Heimsparbüchsen.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.
Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Straßen-Polizei-Verordnung
für die Stadt Laasphe,

§ 23. Bei Frostwetter ist es verboten, auch reines Wasser aus den Häusern auf die Straße abfließen zu lassen; entsteht dennoch Eis, so hat jeder Einwohner soviel als tunlich die Straße und Eingang zu seinem Hause vom Eise zu befreien, wo aber solches nicht tunlich, auf der Straße, soweit sie an seine Gebäude oder Grundstücke anstößt, durch Bestreuung mit Asche, Sand, Sägemehl usw. eine zwei Fuß breite gangbare Bahn, welche an die von seinem Nachbar herzustellende anschließt, herzustellen und zu erhalten; in gleicher Weise muß er eine solche anschließend an die Straßenbahn, bis zum Eingange seines Hauses herstellen.

Niemand darf Schnee und Eis, welches aus dem Innern der Häuser herrührt, auf die Straße bringen.

§ 24. Bei eintretendem Tauwetter muß jeder, welcher nach § 2 zur Reinigung der Straßen verpflichtet ist, die Straßenrinnen sogleich aufhauen und reinigen lassen und das hierdurch aufgebrachte Eis von der Straße wegschaffen. Ebenso müssen bei anhaltendem Froste und bei vielem Schnee die Rinnen stets offen gehalten und nötigenfalls das Eis am Tage aufgehauen und weggeschafft werden.

§ 25. Bei starkem, die Kommunikation erschwerenden Schneefall sind alle zur Straßenreinigung verpflichteten Bewohner des Stadtbezirks zur sofortigen Herstellung einer Fahrbahn nach ergangener Aufforderung der Polizeibehörde gehalten.

§ 26. Schlittschuhlaufen, Fahren mit Handschlitten, wenn dieses zum Vergnügen geschieht, Eisbahn schlagen und Eisrutschen ist sowohl auf der Fahrbahn der Straßen und öffentlichen Plätze, als auf den Trottoirs verboten. Ebenso ist das Werfen mit Schneebällen, Schnee, Eis, Steinen, Unrat und dergl. auf und an den Straßen und öffentlichen Plätzen untersagt.

§ 49. Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden, falls durch die allgemeinen Strafgesetze keine härtere Strafe vorgesehen, mit Geldbuße von 1 Mark bis 30 Mark, evtl. verhältnismäßiger Haftstrafe, polizeilich geahndet.

Veröffentlicht.
Laasphe, den 18. Dezember 1919.
Die Ortspolizeibehörde. Berensmann.

Weihnachts-Karten

in prachtvollen, neuesten Ausführungen.

Buchhandlung Aug. Imgardt, Laasphe.

---

15. Preuss. Süddeutsch
Klassenlotterie

Zur 1. Klasse (Ziehu
13. und 14. Januar) ha
ich noch abzugeben:

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
42.—	21.—	10.50	5.25	Ma

Porto 25 Pfg.

Bestellungen nimm
auch Herr Hermann Jun
Buchhändler, Laasph
entgegen.

Stauf,
Lotterie-Einnehmer
Siegen.

Kalende

für 1920:

Abreißkalender,
Wandkalender,
Hinkender Bote,
Vergne's Familienkalend
Heimatkalender,
Volkskalender,
Notizkalender
usw.

Buchhandlung
A. Imgard
Laasphe.

Zur Hautpfleg

empfehle:

Mia-Vera-Veilchencreme,
Zuckooh-Blüten-Gelee,
Bor-Toilette-Creme,
Zuckooh-Creme,
Boran-Creme,
Kombella,
Lanolin,
Golderem,
Vaseline,
Glyzerin

Max Hintz,
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Gebr. Guthman
Biedenkopf
Hospitalstr. 51 — Telef. 1
Rohprudukte-Großhandlu
kaufen
Lumpen, Altpapier
Wolle, wollene Strick
lumpen
nur von Händlern.

Altmetalle als Kupf
Rotguß
Zink, Messing 2c. kau
jede Menge
Otto Becker, Metallhan
Siegen i. W.

Fast neue
Trompete
zu verkaufen.
Laasphe, Königstraße 2

Geldbörse
mit Inhalt auf Chau
unterhalb Saßmannshau
gefunden. Abzuholen
der Geschäftsstelle der Wi
gensteiner Zeitung.

Abzublinden.
Lebensgefährlich
ist oft ein Bruch. Für jeden
eine richtige Bandage erhält
man bei F.W. Spickermann,
orthop. Atelier, Siegen i. W.
Auch Bruchbänd. ohne Feder.
— Viele geheilt. —
Alle Artikel für Kranke

Siegener Bank für Handel u. Gewerbe, Siegen

Aktienkapital: M. 6 000 000. **Reserven: M. 2 240 000.**

Verwahrung und Verwaltung von Wert-Papieren in offenem Depot in feuer- u. diebessicherer Stahlkammer.

Die Hinterlegung der Wertpapiere empfiehlt sich im Hinblick auf die am 1. Dezember 1919 in Kraft getretenen Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Massnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919, weil der Einzug der Zins- und Dividendenscheine ohne Bank-Vermittlung mit erheblichen Umständlichkeiten verknüpft ist.

Beratung bei Neuanlagen. Zu Auskünften sind wir gern bereit.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.